

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Ersteinst an der Sonn- und Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis**  
in loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... — „ 85 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingelie Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**

**Inserat aller Art**  
werden in der **Steinhausen'schen** Buchdruckerei angenommen.  
Für Wien besorgen dieselben **Haasenstein & Vogler, Zm.-Gep., Wallfischgasse 10;** ferner die **Annuncien-Bur.: A. Oppelk, Stubenbastei 2, M. Dukes, L. Riemergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.**

**Für's Ausland:**  
**Haasenstein & Vogler** in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einmaligen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. B., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In **Aldisbach** bei **J. Hedrich's** Erben, Buchhandlung; in **Sz. Regen** bei **Herrn A. Dengel, Kaufmann;** in **Boos** bei **Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann;** in **Mühlbach** bei **Herrn J. Leonhardt, Kaufmann;** in **Klanenburg** bei **Herrn J. Stein, Buchhändler;** in **Bisfritz** bei **Herrn M. Haupt, Buchhändler;** in **Kronstadt** bei **Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler;** in **Loco**, Unterstadt, bei **Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.**

**N<sup>o</sup>. 156. Hermannstadt, Montag den 10. Juli 1882. 97. Jahrgang.**

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Juli.

Se. Majestät ernannte den vormaligen Justizminister **Gabjetin** und **Baron Lapenna** zu **Senatspräsidenten** des **Obersten Gerichtshofes.** Reichsraths-Abgeordneter **Suez** legte am 5. d. in einer zahlreich besuchten Wählerversammlung in der Leopoldstadt seinen **Rechnenschaftsbericht** ab. Bei seinem Erscheinen lebhaft acclamirt, constatirt er zunächst die vollzogene Vereinigung der Verfassungspartei. Dieselbe werde sich immer fester aneinander schließen, man werde umsonst an ihr zerren (lebhafteste Zustimmung). Vergeblich waren die Bemühungen, sie zu zerbrechen, auch fernerhin werden die Versuche, einzelne Personen herauszugreifen und zum Gegenstande besonderer Angriffe zu machen, erfolglos bleiben. Alle Meinungsverschiedenheiten müssen verschwinden, damit die heranommende schwere Zeit ein einiges Volk finde. Redner bespricht hierauf die Frage der Zweitheilbarkeit der Bauerngüter und das neue Gewerbegesetz und führt aus, daß das Ziel, welches die Majorität mit diesen Gesetzen verfolge, nur dahin gerichtet ist, sowohl in der Landesbevölkerung als im Bürgerthum falsche Hoffnungen zu erwecken und für die nächsten Wahlen Stimmung zu machen. Nur dem Blinden sei es nicht klar, daß die Majorität rückwärts auf ein Ziel zuteuert, auf die Erringung der Zweidrittel-Majorität im Abgeordnetenhaus, um die Verfassung abzuändern. Redner schließt: „Schulter an Schulter wollen wir ausharren, bis das Ende des heutigen Systems eingetreten sein wird. Dasselbe wird sein Ende finden, bis der Betriebsfond an Verprechungen erschöpft sein wird. (Lebhaftes Bravo.) Bis dahin müssen wir trachten, so viel Unheil von unserem Vaterlande abzuhalten, als dies einer Minorität möglich ist. Ich selbst bin stolz darauf, wenn auch einer der Geringsten, einer so verdienstvollen Partei anzugehören.“ (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Professor **Suez** beantragt nach einigen gegen die deutsche Volkspartei gerichteten Bemerkungen folgende Resolution, welche einstimmig angenommen wurde: „Durchdrungen von dem Glauben an den historischen Beruf und die kulturelle Bedeutung des deutschen Stammes in Oesterreich, erklären es die Wähler des II. Bezirks für die patriotische Pflicht der bestehenden politischen Fractionen der Deutschen, in der einmüthigen Abwehr aller die deutsche Grundlage des österreichischen Staatswesens bedrohenden Gefahren seit und treu zusammenzutreten und mißbilligen demnach entschieden alle Maßnahmen und Bestrebungen, welche geeignet sind, die Solidarität der Deutschen zu gefährden.“

Eine telegraphische Depesche der „Politik“ signalisirt eine entschiedener Handhabung des Vereins-, Versammlungs- und Preßgesetzes bedarfs Hintanhaltung der auf die Verschärfung der bestehenden nationalen Gegensätze abzielenden Propaganda. Die Meldung, daß das Ministerium ein Gesetz gegen socialistische Agitation vorbereitet, sei aus der Luft gegriffen. „**Narodni Listy**“ melden von einer angeblichen Militär-Conspiration in **Kuttenberg**, welche mutmaßlich einer antisemitischen Bewegung gelte.

Die Verhaftungen von **Socialisten** in **Dux** und Umgebung erfolgten neustens wiederholt. Die Stimmung deutet auf einen vorbereitenden Herbst-Streik.

Die politische Behörde von **Cattaro** ordnete an, daß sämtliche Gemeindevertretungen der **Boche di Cattaro** die Conscriptur aller Gattungen vorhandener Waffen vorzunehmen haben.

Gegenüber den Drohungen der „**Germania**“ mit Selbsthilfe der Kirche bringt die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**“ folgende hochofficiöse Erklärung: „Nachdem die Regierung Friedfertigkeit gezeigt, ist es an der Curie, auch ihrerseits ihre friedliche Gesinnung zu betheiligen. Wenn dies geschehen, würde vielleicht die Regierung wieder an der Reihe sein zu weiterem Entgegenkommen, welches Vertrauen zu der Friedensliebe

des Vaticanus zur Voraussetzung hat. Der Bundesrath hat, in Uebereinstimmung mit diesen Auslassungen, **Windthorst's** vom Reichstage mit großer Majorität angenommenen Antrag wegen Aufhebung des Gesetzes über Verhinderung unbefugter Ausübung von Kirchenämtern abgelehnt.

Man erinnert sich wohl noch an den sogenannten **Staatsstreich-Erlass** des Deutschen Kaisers vom 4. Januar d. J. Deutsche Blätter bringen nun diesbezüglich folgende Mittheilung: Nachträglich erfährt man aus allerbesten Quelle, daß der Kronprinz von dem kaiserlichen Erlass vom 4. Januar d. J. bis zum Abend vor dem Erscheinen desselben keine Ahnung gehabt hat. Am Abend wurde er durch einen Officier seiner Begleitung, dem es Minister **Dr. Lucius** mitgetheilt hatte, gefragt, ob er von der Absicht, den kaiserlichen Erlass zu veröffentlichen, bereits Kenntniß habe. Der Kronprinz verneinte dies ausdrücklich und äußerte, der Kaiser wolle ihn am Abend noch sprechen, wahrlich in dieser Angelegenheit. Die Unterredung zwischen Kaiser und Kronprinz drehte sich aber um etwas ganz Anderes, und am Morgen erschien der Kronprinz hat es in der Folge für nöthig erachtet, zu verschiedenen Malen diesen Thatbestand zu erklären, und sich dahin ausgesprochen, daß diese Thatsache nicht verheimlicht zu werden brauche.

Die „**National-Zeitung**“ berichtet zur Geschichte der Entlassung **Bitter's**, der Reichskanzler hätte bei dem Kaiser gegen **Bitter's** Geschäftsführung die Beschwerde geführt, daß derselbe befähigt Bedenken erhebe. Der Kaiser habe auf die betreffende Eingabe die Bemerkung geschrieben: „Das ist seine Pflicht als Finanzminister.“ Wahrscheinlich habe sich diese Eingabe auf **Bitter's** Widerstand gegen weitere Bahnverstaatlichungen bezogen. Gelegentlich seiner Entlassung habe **Bitter** von dem Kaiser und der Kaiserin huldvolle Schreiben erhalten.

Die „**Vossische Zeitung**“ berichtet aus **Petersburg** von großer Bestürzung am **Czarenhofe** wegen Auffindung von Sprengstoffen in **Peterhof**. Die **Jacht „Derschawa“** stehe bereit. **Tolstoi** habe in Folge von Drohbrieffen seine Familie in's Ausland geschickt; sein Haus und dasjenige **Pobedonoszew's** würden wegen drohender Gefahren seitens der **Mihilisten** schärf bewacht.

Nach einem Berichte, welchen das ebenso unverlässliche als sensations-süchtige legitimitätliche Blatt „**Clairon**“ veröffentlichte, hätte **Gambetta** am 5. d. in der Militär-Commission gesagt, um es mit Preußen aufnehmen zu können, genügt es nicht, eine Armee von gleicher Stärke zu besitzen, sondern man muß noch stärker sein. Wir sind geschlagen worden, daher muß das Land noch größere Anstrengungen machen. Frankreich verwendet für die Erhaltung seiner Armee und Marine eine Milliarde. Man muß auf diesem Wege verbleiben, um die nationale Existenz zu verteidigen. Der Geist der Eroberung ist jetzt stärker in Europa, als im fünfzehnten Jahrhundert. Augenblicklich ist er gegen uns gerichtet; es handelt sich daher für Frankreich um Sein oder Nichtsein. Ich hoffe, die Demokratie wird nicht ewig zu diesem Opfer verurtheilt sein, aber augenblicklich ist es eine Frage um Tod und Leben. Die Commission nahm hierauf die Dienstpflicht aller Staatsbürger, mit Ausnahme der ältesten Söhne, wenn sie Ernährer der Familie sind, an. Lehrer und Geistliche sind dagegen von der Wehrpflicht nicht ausgenommen.

Verschiedene **Londoner Blätter** melden, die Behörden in **Indien** wurden angewiesen, Vorbereitungen zu treffen zur Entsendung eines indischen Truppen-Contingents nach **Egypten**, bestehend aus 1800 Mann englischer Truppen, einschließlich drei Batterien und 5000 Mann Eingeborener. — In **Agra** und **Bombay** werden größere Belagerungstrains vorbereitet.

In der britischen Unterhaus-Sitzung beantragte **Chaplin** am 6. d. die Ablehnung der Bill betreffend den Nachtrickstand, weil sie Steuern für solche Zwecke auferlege, welche geeignet sind, das irische Volk zu demoralisiren. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

Auf die Anfrage **Northcote's** erklärte **Gladsstone**, der Regierung gingen seit Zusammenritt des Hauses keine Gerüchte aus **Alexandrien** zu, welche geeignet wären, die öffentliche Meinung des Landes zu beunruhigen.

Eine Verfügung des russischen Ministers des Innern untersagt den Einzelverkauf des „**Solos**“ in **Rußland**.

**Aus Sophia** meldet man der „**Politischen Correspondenz**“ vom 5. d.: Die Bildung des neuen bulgarischen Cabinetes ist erfolgt, bis auf das Ministerium des Aeußern, welches zunächst von seinem bisherigen Inhaber, **Dr. Bulkowitsch**, interimistisch weitergeführt wird. Zum Conceil-Präsidenten wurde **General Stobeleff** ernannt, welcher das Portefeuille des Innern erhielt, **General Kaulbars** wurde Kriegsminister, **Natshewitsch** Finanzminister, **Bulowitsch** Minister der öffentlichen Arbeiten, welches Ressort soeben neu geschaffen wurde, **Gratoff** Justizminister und **Tscharoff** Minister für öffentlichen Unterricht.

## Die Landesverteidigung der Schweiz.

Berlin, 7. Juli.

Wir haben schon zu wiederholten Malen auf die Landesbefestigungsfrage in der Schweiz als auf einen Factor hingewiesen, der uns insofern nahe geht, als die Neutralität dieses Landes bei einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich doch fraglich bleibt. Zwar wird von allen Seiten, selbst von den meisten unserer Gegner zugegeben, daß die Deutschen aller Voraussicht nach die Neutralität der Schweiz aufrecht erhalten werden; anders bei den Franzosen. Obwohl sie offiziell dasselbe behaupten, kann man fast mit Bestimmtheit das Gegentheil glauben, und beispielsweise spricht sich das in der Militärschule von **St. Cyr** dem Unterricht in der Militär-Geographie zu Grunde liegende Handbuch, ebenso wie **Thiers** in seiner Geschichte der französischen Revolution und viele andere namhafte französische Schriftsteller darüber offen aus, daß Frankreich zum Zweck einer Offensive die Neutralität der Schweiz brechen müsse.

Die ganze Frage der Landesbefestigung hängt so innig mit der Frage der Landesverteidigung zusammen, das es kein Wunder ist, wenn bei dieser Gelegenheit gerade den schweizerischen Wehrverhältnisse näher getreten wird und wenn man Vorschläge zu ihrer Reorganisation macht.

Beginnen wir mit diesen Plänen, so stehen sich folgende Vorschläge gegenüber: Errichtung eines stehenden Heeres, Errichtung einer stärkeren **Cadre-Armee** und Ausbildung nach dem **Scharnhorst'schen** Krümpersystem, endlich Organisation der ganzen Volkswehr in noch ausgebeuteterem Militärsystem als bisher.

Für die Einführung eines stehenden Heeres in der Schweiz wird sich sobald nirgends eine Majorität durchbringen lassen, diese Frage ist also ad acta zu legen. Von den beiden andern Vorschlägen dürften mit der Zeit Hoffnung auf Erfüllung haben diejenigen Punkte, in welchen für eine längere Uebung der Landwehr plaidirt wird, und diejenigen, welche sich mit Organisation des Landsturmes beschäftigen. In der bisherigen Form dürfte der letztere von keiner kriegsführenden Macht mehr als bewaffnete Mannschaft, sondern eine Mitglieder nur als **Freischärler** betrachtet werden, die nicht nach internationalem Völkerrecht zu behandeln sind.

Interessante Daten über diesen Punkt brachte unter Anderem vor einiger Zeit die „**Augsburger Allgemeine Zeitung**“, namentlich über die Auffassung **Außlands** und **Deutschlands** in Bezug hierauf. Bestimmte Aenderungen in dieser Beziehung sind bisher in der Eidgenossenschaft insofern nicht durchgegangen und sind wohl auch erst zu erwarten, sobald nach Fertigstellung der Befestigungen die Frage nach deren Verteidigung durch im Frieden hinreichend geübte Truppen an die schweizerischen Bundesbehörden von selbst herantritt.

## Feuilleton.

### Ein Fluch.

Novelle von **S. v. d. Horst**.  
(10. Fortsetzung.)

Das Alles vollzog sich schnell wie der Gedanke, ehe Sekunden verfloßen. Aufatmend sah der Rector in das schöne junge Antlitz an seiner Seite, er sprach kein Wort, aber er begann die Leiter zu erklettern, indes sie mit ihren kleinen weißen Händen, von Wasserfluthen unruhsicht, fast erstickt von Rauchwolken, den schwankenden Steg in gleicher Lage hielt. Es war die höchste Zeit, schon klappten weite Rücken im Gemäuer, immer stärker und stärker wurde das Fallen der brennenden, nur von den beidseitigen Strahlen der Spritzenströme bekämpften Waffen, immer unerträglicher die Hitze. Ein Schwindel erfaßte **Anna's** Sinne, wie durch einen Schleier sah sie, daß der alte Rector den vierjährigen Knaben unterlegt auf den Boden setzte und daß **Otto**, ein kleines Kind seit an die Brust gepreßt, ihm nachsprang.

Was er sagte, das ging unter in dem brausenden Jubelruf, womit ihn die Menge begrüßte, **Anna** fühlte nur, daß seine Arme sie umfaßten und daß er sie so schnell als möglich aus dem Bereich des Feuers in den Garten zog. Eine kleine Laube von **Scharlachbohnen** bot Schutz gegen die vielen neugierigen Blicke, eine Holzbank winkte zum Ausruhen. — **Otto** legte den Säugling in **Anna's** Arme und küßte, ehe er ging, ihre Stirn, ihr durchnäßtes Haar.

„Ich komme wieder hierher.“ flüsterte er. „Einer dieser trägt Bauernbüschel soll nach **Dersstadt** laufen und die arme Mutter beruhigen. Bleiben Sie hier, **Anna**, wir nehmen später die Kinder mit nach Hause.“

Er stürzte fort, um den Vater und den geretteten Knaben aufzusuchen. Das Feuer hatte, vom Wind getrieben, auch die Scheune des

**Bauernhauses** ergriffen und an dieser zweiten Stätte der Verwirrung zeigte sich seine Gegenwart abermals dringend notwendig. Man hat ja in so kleinen Dörfern ein paar Handspitzen, es ist auch jeder erwachsene Einwohner zum Löschen verpflichtet, aber wenn wirklich einmal eine Feuerbrunst entsteht, dann mangelt es doch allerorten und fehlt an einem besonnenen, falktätig urtheilenden Anführer. **Otto** hätte sich verdoppeln und verdreifachen mögen, um an ebenso vielen Punkten zugleich zu sein; es dauerte fast eine Stunde, ehe er in die Laube kam und nach seinen Schutzbefohlenen sah. Ohne **Koch**, das Gesicht und die Hände schwarz, das Haar verjengt, aber die Augen leuchtend vor Freude, so näherte er sich dem kleinen grünunponnenen Dache.

Das Bild, welches er wahrte, frapirte ihn nicht allein um seiner Schönheit, sondern auch um seines seltsamen Ausdrucks willen. **Anna** hielt den Säugling in ihren Armen und flüsterte leise zärtliche Worte, die das unschuldige Wesen, den Klang vernehmend, mit jenem süßen herzerquickenden Kinderlallen beantwortete, langsam rollten schwere Thränen über ihre Wangen herab, sie schluchzte.

„**Susanne**, o meine geliebte kleine **Susanne!**“  
Ihre Stirn sank gegen die des Kindes, ihr ganzer Körper bebte unter der Wucht verhaltener heftiger Aufregung. Es schien, als erfülle ein Schmerz, zu unerträglich, um sich bekämpfen zu lassen, die Seele der Einsamen. „**Susy!**“ flüsterte sie immerfort, „o meine kleine **Susy**, mein Engel!“

Ein sonderbar quälendes Gefühl erfüllte das Bewußsein des **Laufers**, er versuchte zu sprechen, aber kein Wort kam über seine Lippen, er konnte nur die Hand auf ihre Schulter legen, nur halberstickt ihren Namen flüstern: „**Anna!**“

Sie zuckte zusammen, das Kind schrie auf, erschreckt durch die heftige Bewegung, langsam lösten sich die umschlingenden Arme und das junge Mädchen sank in tiefer **Dhnmacht** zurück gegen die Lehne der Bank.

**Wiß Brodber**, sobald sie sich erkannt sah, flüchtete eilenden Schrittes aus dem Park in das Haus. Im Wohnzimmer hatten sich sämtliche

**Pensionärinnen** um den großen Familientisch geschart, die **Rectorin** las aus der Bibel und der alte Herr ging von Fenster zu Fenster und prüfte alle einzelnen Haken und Löden.

Die **Engländerin** schloß sich in ihr Zimmer, bleich und stumm vor leidenschaftlichem Gram. Also diese Deutsche mit ihrer siegenden jungen Schönheit hatte bereits den Weg zu **Otto's** Herzen gefunden, sie plauderten zusammen ohne Zeugen an verborgenen Seeufer, er durfte den Arm um ihre Schultern legen, durfte sie **Anna** nennen.

**Cäcilie** lachte laut, indem sie die Nägel in das eigene Fleisch grub. O diese Verhaftete, diese Schlange! Sie stahl das eine Schaf des Armen, verflucht sollte sie sein!

Der **Blitz** entzündete das Haus am See, die dumpfen Schläge der Feuerglocke klangen über das Kloster dahin, sie hörte nichts. Erst als unten im Hause ein Rufen und Laufen, ein seltsames Durcheinander ihre Aufmerksamkeit erregte, gelang es ihr, sich aus dem Bann des vernichtendsten Schmerzes einigermaßen freizumachen, sie ging hinunter und hörte was geschah, auch daß man **Fräulein Wildener** auf der Brandstätte gesehen hatte.

Ein Gedanke durchzuckte plötzlich ihr flieberndes Gehirn, ein Plan, dem sie wochenlang heimlich nachgedröhelt und gejonnen. Diese Stunde konnte vielleicht den sehnsüchtigen Wunsch ihres Herzens zur Erfüllung bringen.

Der **Rectorin** gegenüber bedurfte die Bitte um eine kurze Erholungspause wahrlich keine Entschuldigung. **Wiß Brodber** sah aus, als sei ihre letzte Stunde nahe. Die dünnen Röckchen hatten sich verschoben und aufgerollt, die Augen trugen schwarze Mäuler, die Farbe war mehr grau, als blaß. „**Ich bin krank**.“ sagte sie, „ein paar Stunden Schlaf werden Alles ins rechte Geleise bringen.“

Die **Rectorin** hörte kaum, was jene sprach. **Otto** war in das brennende Haus geklettert, um die Kinder einer Tagelöhnerin zu retten, — händeringend ging die alte Dame von einer Stelle zur andern. Ihr Sohn, ihr Liebling, wenn er in den Flammen verunglückte! — O großer Gott, beschütze ihn, beschütze ihn!



Die Klausenburger Blätter opponiren gegen die Niederlassung von russischen Juden in Klausenburg.

Seit einigen Tagen befindet sich in Klausenburg ein Gast aus Alexandrien, Namens Samuel Almasi, welcher Augenzeuge des Massacres in Egypten war.

Am Fuße des Hojaer Waldes bei Klausenburg wurde von den zur Uebung ausgerückten Soldaten ein männlicher Leichnam aufgefunden.

In Zoltendorf (Großfokler Comitat) kam es wegen einer Pfändung, die der gräflich Franz Haller'sche Hofrichter Schmidt in Folge von Prävicationen in der herrschaftlichen Waldung vorgenommen hatte, zu einem agrarischen Erceß, dessen Epilog sich jetzt vor dem Schäßburger k. Bezirksgerichte abspielt.

Der Betrieb der Bahndammader Eisenfabrik und der Bau der dazu gehörigen Eisenbahn ist allerhöchstenorts genehmigt worden.

(Wärengegeschichte.) Anlässlich der unlängst bei Tuzsabad, Vazarsalva, Verebes und Kosmas veranstalteten Treibjagd wurde ein viertheiliger Centner schwerer Bär angeblich durch einen von dem Treiber Georg Kelemen in den offenen Rücken abgefeuerten Revolvererschuss erlegt.

(Dreißigjähriges Dienstjubiläum des Professors Dr. Schuler von Sibloy.) Den willkommenen Anlaß, einen geschätzten und geliebten Kollegen, einen um die Studentenschaft und um die Wissenschaft hochverdienten Mann zu feiern, ließen sich sowohl die Professoren der rechtswissenschaftlichen Facultät, wie auch die Studenten der Csernowitzer Universität nicht entgehen und erschienen beim Jubiläum, Herrn Professor Dr. Schuler v. Sibloy, um ihn zu beglückwünschen.

Am 7. d. wegen des Verdachtes, Wechsel im Betrage von 15.000 fl. gefälligst zu haben, verhaftet worden.

Am Fuße des Hojaer Waldes bei Klausenburg wurde von den zur Uebung ausgerückten Soldaten ein männlicher Leichnam aufgefunden.

In Zoltendorf (Großfokler Comitat) kam es wegen einer Pfändung, die der gräflich Franz Haller'sche Hofrichter Schmidt in Folge von Prävicationen in der herrschaftlichen Waldung vorgenommen hatte, zu einem agrarischen Erceß, dessen Epilog sich jetzt vor dem Schäßburger k. Bezirksgerichte abspielt.

Der Betrieb der Bahndammader Eisenfabrik und der Bau der dazu gehörigen Eisenbahn ist allerhöchstenorts genehmigt worden.

(Wärengegeschichte.) Anlässlich der unlängst bei Tuzsabad, Vazarsalva, Verebes und Kosmas veranstalteten Treibjagd wurde ein viertheiliger Centner schwerer Bär angeblich durch einen von dem Treiber Georg Kelemen in den offenen Rücken abgefeuerten Revolvererschuss erlegt.

(Dreißigjähriges Dienstjubiläum des Professors Dr. Schuler von Sibloy.) Den willkommenen Anlaß, einen geschätzten und geliebten Kollegen, einen um die Studentenschaft und um die Wissenschaft hochverdienten Mann zu feiern, ließen sich sowohl die Professoren der rechtswissenschaftlichen Facultät, wie auch die Studenten der Csernowitzer Universität nicht entgehen und erschienen beim Jubiläum, Herrn Professor Dr. Schuler v. Sibloy, um ihn zu beglückwünschen.

Am 7. d. wegen des Verdachtes, Wechsel im Betrage von 15.000 fl. gefälligst zu haben, verhaftet worden.

Am Fuße des Hojaer Waldes bei Klausenburg wurde von den zur Uebung ausgerückten Soldaten ein männlicher Leichnam aufgefunden.

In Zoltendorf (Großfokler Comitat) kam es wegen einer Pfändung, die der gräflich Franz Haller'sche Hofrichter Schmidt in Folge von Prävicationen in der herrschaftlichen Waldung vorgenommen hatte, zu einem agrarischen Erceß, dessen Epilog sich jetzt vor dem Schäßburger k. Bezirksgerichte abspielt.

Der Betrieb der Bahndammader Eisenfabrik und der Bau der dazu gehörigen Eisenbahn ist allerhöchstenorts genehmigt worden.

(Wärengegeschichte.) Anlässlich der unlängst bei Tuzsabad, Vazarsalva, Verebes und Kosmas veranstalteten Treibjagd wurde ein viertheiliger Centner schwerer Bär angeblich durch einen von dem Treiber Georg Kelemen in den offenen Rücken abgefeuerten Revolvererschuss erlegt.

(Dreißigjähriges Dienstjubiläum des Professors Dr. Schuler von Sibloy.) Den willkommenen Anlaß, einen geschätzten und geliebten Kollegen, einen um die Studentenschaft und um die Wissenschaft hochverdienten Mann zu feiern, ließen sich sowohl die Professoren der rechtswissenschaftlichen Facultät, wie auch die Studenten der Csernowitzer Universität nicht entgehen und erschienen beim Jubiläum, Herrn Professor Dr. Schuler v. Sibloy, um ihn zu beglückwünschen.

Am 7. d. wegen des Verdachtes, Wechsel im Betrage von 15.000 fl. gefälligst zu haben, verhaftet worden.

Am Fuße des Hojaer Waldes bei Klausenburg wurde von den zur Uebung ausgerückten Soldaten ein männlicher Leichnam aufgefunden.

In Zoltendorf (Großfokler Comitat) kam es wegen einer Pfändung, die der gräflich Franz Haller'sche Hofrichter Schmidt in Folge von Prävicationen in der herrschaftlichen Waldung vorgenommen hatte, zu einem agrarischen Erceß, dessen Epilog sich jetzt vor dem Schäßburger k. Bezirksgerichte abspielt.

Der Betrieb der Bahndammader Eisenfabrik und der Bau der dazu gehörigen Eisenbahn ist allerhöchstenorts genehmigt worden.

(Wärengegeschichte.) Anlässlich der unlängst bei Tuzsabad, Vazarsalva, Verebes und Kosmas veranstalteten Treibjagd wurde ein viertheiliger Centner schwerer Bär angeblich durch einen von dem Treiber Georg Kelemen in den offenen Rücken abgefeuerten Revolvererschuss erlegt.

(Dreißigjähriges Dienstjubiläum des Professors Dr. Schuler von Sibloy.) Den willkommenen Anlaß, einen geschätzten und geliebten Kollegen, einen um die Studentenschaft und um die Wissenschaft hochverdienten Mann zu feiern, ließen sich sowohl die Professoren der rechtswissenschaftlichen Facultät, wie auch die Studenten der Csernowitzer Universität nicht entgehen und erschienen beim Jubiläum, Herrn Professor Dr. Schuler v. Sibloy, um ihn zu beglückwünschen.

Am 7. d. wegen des Verdachtes, Wechsel im Betrage von 15.000 fl. gefälligst zu haben, verhaftet worden.

Am Fuße des Hojaer Waldes bei Klausenburg wurde von den zur Uebung ausgerückten Soldaten ein männlicher Leichnam aufgefunden.

In Zoltendorf (Großfokler Comitat) kam es wegen einer Pfändung, die der gräflich Franz Haller'sche Hofrichter Schmidt in Folge von Prävicationen in der herrschaftlichen Waldung vorgenommen hatte, zu einem agrarischen Erceß, dessen Epilog sich jetzt vor dem Schäßburger k. Bezirksgerichte abspielt.

Der Betrieb der Bahndammader Eisenfabrik und der Bau der dazu gehörigen Eisenbahn ist allerhöchstenorts genehmigt worden.

(Wärengegeschichte.) Anlässlich der unlängst bei Tuzsabad, Vazarsalva, Verebes und Kosmas veranstalteten Treibjagd wurde ein viertheiliger Centner schwerer Bär angeblich durch einen von dem Treiber Georg Kelemen in den offenen Rücken abgefeuerten Revolvererschuss erlegt.

(Dreißigjähriges Dienstjubiläum des Professors Dr. Schuler von Sibloy.) Den willkommenen Anlaß, einen geschätzten und geliebten Kollegen, einen um die Studentenschaft und um die Wissenschaft hochverdienten Mann zu feiern, ließen sich sowohl die Professoren der rechtswissenschaftlichen Facultät, wie auch die Studenten der Csernowitzer Universität nicht entgehen und erschienen beim Jubiläum, Herrn Professor Dr. Schuler v. Sibloy, um ihn zu beglückwünschen.

Am 7. d. wegen des Verdachtes, Wechsel im Betrage von 15.000 fl. gefälligst zu haben, verhaftet worden.

Am Fuße des Hojaer Waldes bei Klausenburg wurde von den zur Uebung ausgerückten Soldaten ein männlicher Leichnam aufgefunden.

In Zoltendorf (Großfokler Comitat) kam es wegen einer Pfändung, die der gräflich Franz Haller'sche Hofrichter Schmidt in Folge von Prävicationen in der herrschaftlichen Waldung vorgenommen hatte, zu einem agrarischen Erceß, dessen Epilog sich jetzt vor dem Schäßburger k. Bezirksgerichte abspielt.

Der Betrieb der Bahndammader Eisenfabrik und der Bau der dazu gehörigen Eisenbahn ist allerhöchstenorts genehmigt worden.

(Wärengegeschichte.) Anlässlich der unlängst bei Tuzsabad, Vazarsalva, Verebes und Kosmas veranstalteten Treibjagd wurde ein viertheiliger Centner schwerer Bär angeblich durch einen von dem Treiber Georg Kelemen in den offenen Rücken abgefeuerten Revolvererschuss erlegt.

(Dreißigjähriges Dienstjubiläum des Professors Dr. Schuler von Sibloy.) Den willkommenen Anlaß, einen geschätzten und geliebten Kollegen, einen um die Studentenschaft und um die Wissenschaft hochverdienten Mann zu feiern, ließen sich sowohl die Professoren der rechtswissenschaftlichen Facultät, wie auch die Studenten der Csernowitzer Universität nicht entgehen und erschienen beim Jubiläum, Herrn Professor Dr. Schuler v. Sibloy, um ihn zu beglückwünschen.

Am 7. d. wegen des Verdachtes, Wechsel im Betrage von 15.000 fl. gefälligst zu haben, verhaftet worden.

worden, als Mitglied dieser höchsten Kirchenbehörde evangelischer Glaubensgenossen in Siebenbürgen.

Als auf Grund des provisorischen Statuts vom Jahre 1869 eine Neuwahl der Hermannstädter Comunität stattfand, wurde Professor Dr. Schuler von Sibloy in den Vertretungskörper gewählt. Seit 1868 wirkte er auch als Vorstand des Hermannstädter Gewerbevereines, um den er sich mannigfache Verdienste, insbesondere um die würdige Vertretung der Hermannstädter Industrie und der südlichen Theile Siebenbürgens auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 erwarb. Als Schriftsteller auf den Gebieten der Rechts- und Staatswissenschaft, Rechts- und Kulturgeschichte ist Professor Dr. Schuler von Sibloy seit Jahren außerordentlich thätig. Für sein umfassendes Wissen, seine Bieleitigkeit und seinen Fleiß zeugen die sehr zahlreichen Vorträge, Aufsätze und Abhandlungen in vielen in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.

Von Professor Dr. Schuler von Sibloy's größeren Werken nennen wir: „Siebenbürgische Rechtsgeschichte“ (1867 und 1868), „Deutsche Rechtsgeschichte“ (1863), „Das ungarische Staatsrecht“ (1870), „Politische Oeconomic, volkswirtschaftliche Hauptbegriffe und Grundlehren mit Rücksicht auf das gewerbliche Bedürfnis“ (1871), „Protestantisches Kirchenrecht“ (1871), „Abriss der europäischen Staats- und Rechtsgeschichte“ (1873/74), „Ungarische Rechtsdenkmäler“ (gesammelt und mit Noten erläutert 1876), „Der Socialismus und die Internationale“ (drei Vorträge in Simann's und Kosony's „Historisch-politische Bibliothek“ XV. 1875) und „Aus der Türkei- und Jesuitenzeit vor und nach dem Jahre 1600“ (1877). Professor Dr. Schuler von Sibloy ist seit 1859 mit Regina Dürer-Jurisch vermählt und die Tochter heiratete den Universitätsprofessor Dr. Leopold Gegenbauer in Innsbruck.

Für Sicht- und Nervenleidende. Wir erwähnten schon wiederholt an dieser Stelle des von Herrn Franz Joh. Kwidza, k. k. Hoflieferanten und Kreisapotheker in Kornenburg erzeugten Gichtflud. Wie die fortwährend eintausenden Aelte bezeugen, ist dieses Präparat als sicher wirkendes, ja fast unschlares Mittel gegen gichtische und rheumatische Leiden zu betrachten. In Folge der zahlreichen und oft wirklich überraschenden Erfolge, die mit dem Kwidza'schen Gichtflud erzielt wurden, ist die Nachfrage eine sehr rege geworden, daß Herr Kwidza sich veranlaßt gesehen hat, die Depots seines Präparates namhaft zu verzeichnen und ist nunmehr dasselbe in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns zu beziehen.

Theater.

Hermannstadt, 10. Juli.

Wenn ein in allen Räumen volles Haus als Maßstab für die Beliebtheit des Beneficianten gelten darf, so hatte Herr Gustav Maran vorgezogen Abend vollen Grund zufrieden zu sein, denn trotz der afrikanischen Hitze, die tagsüber fast unerträglich gewesen, war das Theater ausverkauft. Beim Erscheinen auf der Bühne wurde Herrn Maran ein recht freundlicher und sympathischer Empfang bereitet.

Literarisch läßt sich über Moser-Schönthans Schwank „Unsere Frauen“ gar nicht reden und ein Kritiker, der in der richtigen Anstalt das Stück prüfen wollte, würde einen noch allgemeineren Erfolg erzielen, als das Stück selbst. Nein, schriftstellerische Reize darf man hier nicht suchen. Schon die vielen Gewöhnlichkeiten des Dialogs verhindern es und mit Bedauern bemerkt man, daß Franz von Schönthan, der die in Bauernfeld gebildete Gabe der geschmackvollen Lustspielrede besitzt, seinem in Gemeinplätze verlesenen Mitarbeiter nicht höher stimmen konnte. Selbst die literarische Person des Stückes, der Lustspieldichter Prof. ist ein geistiger Oed. Ich kenne keinen Schriftsteller, der auf die Frage einer Dame, ob er die Wahrheit hören will, selbstgefällig erwidern würde: „Je mehr Verstand jemand besitzt, um so leichter soll er ja die Wahrheit vertragen können!“ Man könnte dieser Plattheit noch einige ähnlich geartete an die Seite stellen und überdies von der Verbrauchtheit der Fabel reden, welche über die gegebene Handlung des Kaufmannslustspiels nicht hinauskommt und weniger eine eigene Erfindung darstellt, als ein Potpourri aus bekannten und beliebten Motiven.

Aber mit alledem wäre man dem Schwank nicht gerecht geworden, denn man hätte nichts von dem Humor und der Lustigkeit gesagt, in welche jede Scene eingehüllt ist; man hätte nicht die schlagfertigen Situationswirkungen erwähnt, welche die Verfasser so flink und lebendig herbeiführen. Wie artig ist im zweiten Act der Befehrsversuch, der an dem weberfeindlichen Lustspieldichter vorgenommen wird und so drollig mißrät! Wie siegreich ist der Possenübermuth des dritten Actes gegen den Schluß hin geübelt! Wie bühnenklug wird die Gestalt des Allerweltschöndiners mit ihrer parodistischen Würde auch in den großen Momenten des Stückes herangezogen! Wie ist die kleine Liebesintrigue aus einem an sich veralteten Motiv so lustig hervorzuheben, daß sie doch noch zu überraschenden Wendungen führt! Kurz, die Verfasser verwerthen alle kleinen Hilfsmittel der Bühnenwirkung mit glücklicher Laune — und so mußte der Erfolg ein durchschlagender sein.

Die guten Rollen trugen nicht wenig dazu bei. Im ersten Acte, bei Beginn der Handlung im feinen Restaurant, war das Tempo nicht genug lebhaft, es unterließen sogar einige Kunstpausen, die unterhaltende Wirkung des Stückes steigerte sich jedoch im weiteren Verlaufe von Scene zu Scene. Da zeigte sich so recht die Vertrautheit der Mitglieder unter einander, welchem Umstande wir es auch zuschreiben, daß die Vorstellung sodann glatt und gracios verließ und im Zusammenspiel der heitern und fröhliche Grundzug, jener echte Lustspielton, der die Gesamtmitnahme zu beherrsigen hat, zur Geltung kam.

Den Höhepunkt in seiner Leistung als „Pfeffermann“ erreichte Herr Maran in den Scenen, wo er den „Befehmrath Schulze“ darzustellen hatte.

Eine der Hauptrollen war in den Händen der Frau Arthur; Ihre „Adelheid“ war voll Gemüth und Wahrheit, daher in jeder Beziehung wirkungsvoll; ihr Aeußeres entsprach der Gestalt, die sie zu verkörpern hatte. So ist's recht; denn nicht der Charakter der Rolle darf in der Person des Darstellers, sondern diese muß in jener aufgehen; die rechte Illusion, auf welche der Dichter hinarbeitet, sowie die rechte Stimmung für ein Bühnenwerk wird nur bei Beachtung dieser Hauptregel erzeugt. — Der „Dorn“ des Herrn Pauser war in sein ganzes lebenswürdiges Naturell getaucht, und so fand denn der Darsteller Gelegenheit zu den gewinnendsten Wirkungen, zumal bei den jähren Ueberräuschen aus den natürlichen in die ersehnten Affecte.

Mit künstlerischer Charakteristik und meisterhafter Zeichnung gab Herr Reiff den belehrten Frauenfeind und Schriftsteller „Grosser“. — Die Damen Hans (Grethe), v. Freienthorn (Jenny), Hettler (Hedwig), Pedure (Ella) und Bilse (Ulrike) spielten mit anerkennenswerther Berbe und weitestentem durchgreifendem Erfolg in der gelungenen Darstellung ihrer Rollen. — Herr Nordack (Felix Stein) spielte mit sehr guter Laune und feinem Tact. — Die übrigen Darsteller, namentlich die Herren Hettler (Hilberg), Zahn (Cornelius) und Cavar (Ferdinand) wußten ebenfalls ihren respectiven Aufgaben gerecht zu werden.

Die Damen Arthur, Hans, v. Freienthorn, Pedure und Hettler, sowie die Herren Maran, Pauser, Reiff und Nordack wurden wiederholt bei offener Scene gerufen.

Das Stück fand die freundlichste Aufnahme und wird eine Reprise desselben gewiß willkommen sein.

Original-Telegramme.

Paris, 8. Juli. (C.B.) In der Kammer legte die Regierung die Creditforderung von 7,800,000 Francs für Marinevorbereitungen vor. Der Minister erklärt, es handelt sich darum, die Marine auf den Stand von 1870 zu bringen; es werde nur eine gewisse Anzahl von Schiffen ausgerüstet; über 1000 Matrosen werden nicht ausgehoben. Freycinet bemerkt, es solle auch ein Reservegeschwader gebildet werden; wenn Alles rüstet, müsse Frankreich allen Eventualitäten gegenüber bereit stehen. Gegenwärtig werden einfache Präventiv-Maßregeln vorgesehn; Niemand denke Frankreich ohne Zustimmung des Parlaments zu engagiren (Beifall). — Die Kammer genehmigt den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag vom 7. November 1881.

Madrid, 8. Juli. (C.B.) Die öffentliche Meinung Spaniens findet es sonderbar, daß die Großmächte dem Interesse Spaniens an der Suezcanal-Frage nicht genügend Rechnung getragen haben. Die Regierung hat sich bestimmt gefunden, die Cortes-Session nicht zu schließen, sondern für den Fall des durch die Orientereignisse nöthigen Wiederzusammentrittes nur zu vertagen.

Budapest, 8. Juli. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist abwechselnd heiteres und bewölktetes Wetter mit Regen, hier und da mit Sturm und Ungewitter zu erwarten.

9. Juli. Im Nordwesten droht veränderliches Wetter mit Regen und Gewittersturm; im Südosten ist mittleres heiteres Wetter zu erwarten.

Wiso für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr.

Von heute an bis auf Weiteres wird in der Sommerblouse ausgerückt. Hermannstadt, 10. Juli 1882. Der Obmann.

(Eingeseendet.)

Ueber die Anwendung des Kornenburg's Biehpulvers in den Marställen Sr. Majestät des Königs von Preußen läßt sich eine der ersten thierärztlichen Capacitäten Berlins folgender Weise vernehmen: „Se. Excellenz der königlich preussische General-Lieutenant Sr. Majestät und Oberstallmeister Herr v. Willisen, hat das ihm zugesandete von dem Apotheker Kwidza in Kornenburg erfundene Biehpulver unterzeichnetem mit dem Auftrage zufertigen lassen, welches „hauptsächlich zu untersuchen und in den geeigneten Fällen bei den königlichen Obermarstall-Ärztlichen in Anwendung zu bringen.“

Die analytische und mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß „quästionirtes Pulver aus Arzneistoffen besteht, welche direct auf die Functionen des Lymphgefäß-Systems erregend, den Appetit erhöhend, und verbessernd auf die Magen-Dickdarmverbauung wirken.“

„Eine über zwei Monate fortgesetzte Versuchsanwendung in den königlichen Marställen hat diese Wirkung bestätigt, und ist beredetes Pulver sowohl in den auf der Gebrauchsanweisung verzeichneten Uebeln, ein zweckmäßiges, von dem Thiere leicht genommene Medicament, als es auch da vom günstigen Erfolg sich gezeigt hat, wo angeborene, oder erworbene Anlagen zur Indigestion oder Koliken vorhanden sind.“

„Solches kann Unterzeichneter kraft seines Amtes bescheinigen und mit seinem Amtssiegel versehen bestätigen.“ Dr. C. Knaur, Berlin.

Ober-Markt- und approbirter Apotheker I. Classe. Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Veterinärpräparate“ in heutiger Nummer.

Marktbericht.

Kronstadt, 8. Juli. Weizen, schönster per Sack 9.20, Halbbrucht fl. 5.60, Roggen, schönster fl. 5.30, Gerste, schönste fl. 5.20, Hafer, schönster fl. 3.30, Kaffeebohnen fl. 6.60, Hirse fl. 4.40, Haiben fl. —, Erbsen fl. 9.—, Rüben fl. 12.—, Ferkeln fl. 6.50, Erdäpfel fl. 2.20, Rindfleisch per Kilo kr. 44, Schweinefleisch kr. 52, Schafschmeltz kr. 32.

Lotto-Ziehung

vom 8. Juli. Budapest: 7 65 46 20 61.

Fremden-Liste.

Hotel Neurhrer. A. J. Brophy, Privatier, von Barna; Josef Barossi, Professor, von Bukarest; Johann Sieni, S. Dombau, Kaufleute, von Wien; J. Fuchs, Kaufmann, von Kronstadt. Hotel Habermann. Josef Bras, Optiker, von Serpenicza; Franz Krauß, Katastral-Adjunct, von Broos.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Friedrich Torn (artistischer Leiter: Hans Pauser).

II. Abonnement Montag, 10. Juli 1882: Suspendu Nr. 16.

Zum Vortheile der Localsängerin Fräulein Emilie Bilse.

Die Familie Schued, oder: Dämon Lotterie.

Neuestes Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Morré.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. Juli 1882.

Table with 2 columns of financial data: Ung. Goldrente, Ung. Goldrente, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. Juli 1882.

Table with 2 columns of financial data: Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, 5-procentige Papierrente, etc.

